

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb des selben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 9

Donnerstag, den 21. Januar 1915

51. Jahrgang.

Die Lage im Osten.

Berlin, 19. Jan. Die Bedeutung des in dem amtlichen Bericht unserer österreichisch-ungarischen Verbündeten gemeldeten Erfolges gegen die Russen beurteilt der militärische Sachverständige der „Berl. Morgenpost“ wie folgt:

Die Größe des Erfolges läßt sich nach den bisher vorliegenden Meldungen nicht ohne weiteres beurteilen, namentlich wie weit die Russen zurückgehen mußten und wie hoch ihre Verluste gewesen sind. Immerhin darf der Erfolg der österreichisch-ungarischen Truppen nicht unterschätzt werden. Die russische Offensive ist nicht zum Stehen gebracht, sondern die Russen sind direkt zurückgeworfen worden und zwar gerade an der Stelle, die als die entscheidendste betrachtet werden mußte. Diesem österreichischen Erfolge stehen auch nicht etwa an anderer Stelle Rückschläge gegenüber, denn auf dem nördlichen Heeresflügel in Russisch-Polen schreitet der Angriff der Deutschen, wenn auch langsam und durch die Ungunst der Witterung verzögert, so doch stetig vorwärts. Ein von den Russen über den Wkra-Abschnitt bei Radzanow unternommener Angriff wurde abgeschlagen. Die Wkra ist ein rechter Nebenfluß des Naraw, der hart östlich Georgiewsk bei Modlyn einmündet. Radzanow selbst liegt 96 Kilometer nördlich von Warschau, 30 Kilometer südlich von der preussischen Grenze. Darnach stehen also noch starke russische Kräfte nördlich der Weichsel hinter dem Wkra-Abschnitt. Ihr Vorgehen hatte augenscheinlich den Zweck, gegen die linke Flanke des deutschen Heeresflügels zu drücken und dadurch sein Vorgehen in der Richtung auf Warschau zu aufzuhalten.

Der „Pester Lloyd“ veröffentlicht nach einer Budapest Meldung der „Deutschen Tageszeitung“ eine Darstellung der augenblicklichen Kriegslage durch seinen militärischen Mitarbeiter, in der es u. a. heißt: Die Verluste der Russen gegenüber der österreichisch-ungarischen und deutschen Front zwischen Gorlice und Inowolodz werden mit 40 bis 50 000 Tote angegeben. Der Artikel kommt zu folgendem Schluß: Die Deutschen und wir eröffneten die fünfte Schlachtphase, nach der Erfüllung der Voraussetzung für eine vielleicht nicht mehr ferne Entscheidung. Im Norden arbeitete sich der Angriff bewundernswert vorwärts. Es sind heroische gewaltige Leistungen, die unsere Verbündeten vollbrachten. Sie reißen sich ebenbürtig an jene Erfolge, die von ihnen in der letzten Zeit in Frankreich

erlämpft wurden. Im Süden zerschlugen wir die russischen Massenangriffe an der Nida und am Dunajec, obwohl der Gegner hier sehr zahlreiche Artillerie zur Geltung brachte. Wir sind nicht am Ende des Krieges, vielleicht stehen wir aber vor einer Entscheidung in einer wichtigen Phase. Bisher ist alles gut gegangen und man kann für die Zukunft noch besseres erhoffen.

Die Londoner „Daily News“ melden aus Petersburg: Die hier vorherrschende Meinung in Militärsachkreisen ist die, daß Feldmarschall von Hindenburg hartnäckig seine Offensive in Polen gegen Warschau fortsetzen werde, trotz der großen Hindernisse, die sich ihm entgegenstellen, und daß gleichzeitig beabsichtigt werde, mit Hilfe der Oesterreicher in Westgalizien einzudringen.

Kriegsnachrichten.

(WB.) Großes Hauptquartier, 19. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Auf der ganzen Front fanden, abgesehen von unbedeutenden Scharmützeln, nur Artilleriekämpfe statt.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Die Witterung war sehr ungünstig. In Ostpreußen nichts Neues.

Bei Radzanowo, Biezun und Sierpo wurden die Russen unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Mehrere hundert russische Gefangene blieben in unserer Hand.

Westlich der Weichsel und östlich der Pilica ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Frankfurt, 19. Jan. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: „National-Tidende“ erfährt aus Paris: Die Operationen bei St. Mihiel erregen lebhaftes Interesse. Französische Kanonen hätten kleine Maasbrücken zerstört. Die Franzosen hätten mehrere Schützengräben bei den Wäldern von Ailly erobert. Wenn die Franzosen noch weitere Fortschritte nördlich dieser Wälder machen, würden die Deutschen im Süden von Verdun gezwungen sein, gegen die Woivre zurückzugehen.

Schweden.

Die Mächte des Dreiverbands haben gegen die Abschneidung der Zufuhr von Kriegsmaterial nach Rußland durch Schweden Vorstellungen bei der schwedischen Regierung erhoben. Offiziös wird aus Stockholm versichert, daß eine Aenderung in der Stellungnahme Schwedens ausgeschlossen sei.

Die Kunde, daß deutsche Neederkreise eine Spende von 200 000 Mark für die Hinterbliebenen der bei den Minenunglücken im Bottischen Meerbusen ungelungenen schwedischen Seeleute gesammelt hatten, hat in Schweden außerordentlichen Eindruck gemacht.

Die Beschlagnahme von aus Amerika für Schweden bestimmtes Kupfer durch England beginnt verhängnisvolle Störungen für das schwed. Wirtschaftsleben hervorzurufen. Eine Reihe großer Betriebe hat infolge Kupferknappheit große Arbeiterentlassungen vornehmen müssen. Die Erbitterung über das englische Vorgehen wächst.

Serbien.

Vor einigen Tagen haben nach einer Meldung aus Galatz neuerdings 6 russische Dampfer mit 4 Schleppern den Serben auf der Donau Geschütze und sonstige Waffen sowie Munition zugeführt.

Bulgarien.

Nach der „Agence Bulgare“ richtete Ministerpräsident Radoslawow am 14. Januar an König Ferdinand ein Telegramm zum neuen Jahr, in dem es heißt: „Wir beten zu Gott, daß er der Krone und Bulgarien Glück und Größe geben und zur Verwirklichung der nationalen Ideale helfen möge, welche das Oberhaupt des Staates und die Nation anstreben.“

Der König erwiderte u. a.: „Indem wir aus der Gerechtigkeit unserer nationalen Sache und aus unerschütterlichem Glauben an eine glänzende Zukunft der bulgarischen Nation Kraft schöpfen, wollen wir das neue Jahr mit der festen Hoffnung begrüßen, daß es unsere gemeinsamen Bestrebungen krönen werde, indem es Bulgarien Glück und Größe bringt.“

Rumänien.

Zürich, 19. Jan. Ein Teilnehmer an der rumänischen Arztmission, die gegenwärtig franz. Lazarette besucht, teilte dem „Petit Parisien“, wie aus Paris gemeldet wird, mit, Rumänien werde fast sicher Anfang März in den Krieg eingreifen. Die Vorbereitungen seien schon weit gediehen, die Armee sei kriegsbereit. Nächstens würden auch die Reservisten einberufen und dies bedeute dann die Mobilmachung, ohne daß dieses Wort gebraucht würde.

Die „Köln. Ztg.“ meldet von der französischen Grenze: Die franz. Blätter fahren fort, Nachrichten zu verbreiten, welche das Bevorstehen des Eingreifens Rumäniens in den Krieg durch die

Ein Fort ohne Kampf erobert.

Am 9. Oktober vormittags lag unser Bataillon in M. vor Fort B., das schon von unsern Truppen genommen war. Wir sollten gegen 1 Uhr zu einem noch näher zu bestimmenden Ziel weiter marschieren. Plötzlich sauste in raschem Tempo ein Motorradfahrer an uns heran, der uns im Auftrage der Brigade die Meldung überbrachte, daß Antwerpen kapituliert habe. Außerdem brachte der Mann für uns den Auftrag, das dicht vor Antwerpen gelegene Fort 1 zu besetzen. Unser Bataillonskommandeur gab sofort den Befehl zum Abmarsch. Ihm selbst aber schien das Marschtempo nicht auszureichen, die freudige Erregung über den Fall Antwerpens mochte auch wohl seinen Wagemut anstacheln, kurzum, er entschloß sich, seiner Truppe mit dem Auto vorauszuweichen. Jergendeine Mitteilung, ob das Fort 1 bereits vom Feinde verlassen sei oder noch erst gestürmt werden müsse, lag nicht vor. Das Vordringen eines einzelnen Autos hatte also immerhin etwas Bedenkliches. Ohne jede Furcht fuhr aber unser Major, nur von seinem Chauffeur und einem Landwehmann begleitet, zu-

nächst bis zu dem Ort B. Hier schlossen sich noch der Kompagnieführer der 5. Kompagnie unseres Bataillons sowie ein Unteroffizier und ein Wehrmann derselben Kompagnie an. In rasendem Tempo fuhr wir nun auf das von unserem Bataillon zu besetzende Fort zu. Als wir uns dem Fort auf etwa 500 Meter genähert hatten, bemerkten wir, daß es noch vom Feinde besetzt war. Natürlich waren wir bereits gesehen worden. An ein Zurückfahren war gar nicht mehr zu denken. Einmal wäre es dem Feinde ein leichtes gewesen, uns aus dieser kurzen Entfernung in Grund und Boden zu schießen, dann müßten wir aber auch daran denken, die uns nachfolgenden Fußtruppen rechtzeitig zu warnen.

Es gab aber nicht viel Zeit zum Ueberlegen, und unser Major entschloß sich, an den Feind heranzufahren. Wurde dann auf uns geschossen, so war unser Bataillon, das sich auf dem Marsch zu uns mit einem andern Bataillon vereinigt hatte, durch die Schüsse gewarnt und konnte entweder mit der nötigen Vorsicht weiter vorrücken oder aber Artillerie zum Schutz heranziehen.

Mit Vollampf fuhr unser Auto direkt bis vor

das feindliche Fort. Das war für uns von großem Vorteil, denn die Belgier hielten uns, da wir so unerschrocken auf sie zulamen, für Engländer und winkten uns schon von weitem zu. Geschossen wurde auf uns nicht. Unser Major ging dann bis vor das Fort und verlangte den Kommandanten zu sprechen. Der Kommandant erschien auch und hatte eine längere Unterhaltung mit unserm Major in französischer Sprache. Ich habe die Unterhaltung nicht verstanden, erfuhr nur, daß unser Major dem gegnerischen Kommandanten die Uebergabe Antwerpens mitgeteilt und ihm das Nutzlose weiteren Widerstandes vor Augen geführt habe. Unser Major hatte allerdings keinerlei schriftliche Beweisstücke von dem Fall Antwerpens in Händen, aber es wurde ihm auch so geglaubt. Der Fortkommandant stieg mit dem Arzt des Forts zu uns ins Automobil und fuhr mit nach Antwerpen, wo die beiden unsern dort inzwischen eingerückten Truppen übergeben wurden. Der Oberleutnant blieb mit dem Unteroffizier und einem Wehrmann vor dem Fort stehen, bis unsere heranrückenden Truppen das Fort, das keinen Widerstand mehr leistete, besetzen konnten. So wurde durch das todesmutige Vor-

Befetzung von Transsylvanien als eine Gewißheit hinzustellen.

B u k a r e s t, 19. Januar. Der Dreiverband streut hier neuerlich Gerüchte aus, daß Ungarn einen Separatfrieden mit Rußland schließen wolle. Der Zweck dabei ist der, Rumänien zum Eingreifen zu drängen, da es sonst zu spät käme.

Türkei.

Das türkische Hauptquartier berichtet unterm 18. Januar: Unsere kaukasischen Truppen verteidigen hartnäckig ihre Stellungen gegen die Russen, die mit überlegenen Kräften angreifen. Ein feindlicher Versuch, den Flügel eines unserer Korps zu umfassen, ist gescheitert. Nach einem Gefecht zwischen unserer und der russischen Kavallerie westlich von Hoisboh floh der Feind unter Zurücklassung von Toten und Verwundeten.

Die Petersburger „Nowoje Wremja“ sagt von den Ereignissen im Kaukasus: Die Schlacht bei Karaurgan hält seit dem 10. Januar ununterbrochen an. Es liegen bisher noch keine Anzeichen dafür vor, daß ihr Ausgang nahe bevorsteht. Im Gegenteil scheint der Kampf noch an Heftigkeit und Ausdehnung zugenommen zu haben.

Ägypten.

Berlin, 19. Januar. Aus Mailand wird dem „Berl. Lokalanz.“ gemeldet: Die englischen Behörden in Ägypten lassen sich, wie der „Corriere della Sera“ berichtet, immer weitere Übergriffe gegen die Muselmanen zu Schulden kommen. So wurde der vom Kalifen als Oberhaupt der religiösen Gerichtsbarkeit eingesetzte Großkadi abgesetzt. In den Moscheen muß jetzt für den Sieg des neuen Sultans gebetet werden, was unter der Bevölkerung große Mißstimmung hervorruft.

Nordamerika.

Genf, 18. Jan. Der „Newyork Herald“ meldet eine Verschärfung der Auseinandersetzung zwischen Amerika und England. Eine neue amerikanische Note mit bestimmten Mindestforderungen werde noch diese Woche in London überreicht werden.

Karlsruhe, 19. Januar. Kaiser Wilhelm telegraphierte gestern aus dem Großen Hauptquartier an die Großherz. Luise von Baden:

„Vielen Dank für Deinen Gruß am heutigen Gedenktage des großen historischen Vorganges in Versailles unter Führung des hochseligen Onkels. Sein nationales Kraftgefühl gab der weltgeschichtlichen Fürstenversammlung den Impuls zu der begehrtesten Huldigung des ersten deutschen Kaisers, dessen Macht und Würde jetzt gegen eine Welt von Feinden zu verteidigen meine Aufgabe ist. Aber an der Spitze des gemeinen Vaterlandes, getragen von der opferfreudigen Begeisterung der festgeschlossenen deutschen Nation werde ich diese vaterländische Aufgabe siegreich durchführen. Das walte Gott.“

(gez.): Wilhelm.

M a n n h e i m, 19. Jan. Von seiner ersten Fahrt vom westlichen Kriegsschauplatz traf hier der Lazarettzug Auguste Viktoria ein. Wie der militärische Begleiter des Zuges, Hauptmann Trüttschler von Falkenstein, mitteilt, sind 80 % der Verwundungen, die die von dem Zug beförderten 238 Schwerverletzten aufwiesen, durch Granaten amerikanischen Ursprungs verursacht worden. Seit Mitte Dezember würden von den Franzosen in steigendem Maße amerikanische Granaten verwendet. Von diesen seien nur 10 % Blindgänger festgestellt worden, während die französischen Granaten Blindgänger bis zu 60 % aufwiesen. An zuständiger Stelle

gehen unseres Majors und seiner Begleiter wahrscheinlich der Tod vieler braver Soldaten verhütet.

Das Fort 1 ist sehr stark, es besaß bei der Einnahme noch viele brauchbare Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre und verfügte noch über 600 Mann Besatzung. Wer ein gutes Fort gesehen hat, der weiß, welche schweren Opfer gebracht werden müssen, wenn ein solches Fort durch Sturmangriff genommen werden muß. Immerhin war also unsere Art, ohne Blutvergießen nur in einer Stärke von sechs Mann ein Fort zu erobern, der sonst üblichen Methode erheblich vorzuziehen. Unser Major hat es allerdings an einer Kriegsluft nicht fehlen lassen. Der Fortkommandant hatte noch keine blasse Ahnung von der Kapitulation Antwerpens und war im Anfang deshalb mißtrauisch. Unser Major erklärte ihm aber kaltblütig, wenn sein Fort weiteren Widerstand leiste oder wenn auch nur auf uns geschossen würde, dann würde sofort unsere schwere Artillerie, die hinter dem in geringer Entfernung sich hinziehenden Wald bereits in Stellung gebracht sei, mit der Beschießung be-

würde ein Bericht über diese „amerikanische Neutralität“ unterbreitet werden.

Frankfurt, 19. Jan. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Rom, 18. Jan.: Die „Tribuna“ will aus bester Quelle erfahren haben, daß sämtliche Dreiverbandsmächte, jede auf ihrem Kriegsschauplatz und zur See, in kürzester Frist eine große, gleichzeitige Aktion gegen Deutschland zu unternehmen gedenke. Die Aktion sei völlig vorbereitet. Dazu gehöre auch ein energischer Vorstoß der englischen Flotte gegen die deutschen Küsten. (Man wird dieser Aktion zu begegnen wissen.)

Interessante Enthüllungen aus der Umgebung des Zaren.

München, 19. Jan. Ein Freund der „Münchener Post“ erhielt Einsicht in den Brief einer zur Verwandtschaft des Zaren gehörenden russischen Fürstin an ein Mitglied der österreichischen Aristokratie. Die Fürstin schreibt von den gewaltigen russischen Verlusten, die in ihren Kreisen schon Ende November (nach Angabe des russischen Kriegsministers) auf mindestens 500 000 Tote und 1 1/2 Million Verwundete und Kranke geschätzt worden seien. Auch die Verluste unter den Offizieren der Regimenter, deren Offizierkorps sich vornehmlich aus der Aristokratie rekrutieren, seien ganz ungeheuer. In den Kreisen der Aristokratie, die nicht zum engeren Zirkel des Zaren gehöre, werde die Beteiligung Rußlands am Kriege nur als das „Unglück Rußlands“ bezeichnet. Verwandte des Zaren, vor allem einige Fürstinnen deutscher Abkunft, hätten sich aufs äußerste, aber leider vergeblich, bemüht, den unheilvollen Einfluß Nikolaj Nikolajewitsch zu brechen und die Kriegsgefahr abzuwenden. Die eigentliche Entscheidung sei schon bei der Anwesenheit Poincares und Vivianis in Petersburg gefallen. Sie sei nach den Absichten der Kriegspartei intensiv vorbereitet worden von Iswolski und Bendenorff, den russischen Botschaftern in Paris und London. Zur Zeit der Anwesenheit Poincares und Vivianis habe Bendenorff bereits aus London berichtet, daß die von England und Belgien, Portugal und Japan abgeschlossene Koalition für alle Teilnehmer jedes Risiko ausschließe. Seinen Haupttrumpf bei den Zaren habe Nikolaj Nikolajewitsch mit der angeblichen Versicherung Vivianis ausgepielt, die französische Regierung habe mit Ausnahme von Jaures die ganzen sozialistischen Genossen hinter sich und könne darüber hinaus die Gewähr dafür bieten, daß die revolutionären Elemente aller Schattierungen in Rußland während des Krieges von jeder aggressiven Haltung gegen die Zarenfamilie und die Regierung absehen würden. — Die dunklen Ahnungen jener Großfürstinnen, darunter auch der Großfürstin Sergius, die ungeachtet schlimmer persönlicher Kränkungen die Kaiserfamilie vor dem Unheil des Krieges bewahren wollen, seien nur leider in vollem Umfange eingetroffen. „Glend, Verzweiflung und Zusammenbruch ist unser Schicksal geworden.“

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 20. Jan. (WTB. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Im Abschnitt zwischen Küste und Lys fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Bei Notre Dame de Lorette nordwestlich Arras wurde dem Feinde ein 200 Meter langer Schützengraben entziffen. Dabei sind zwei Maschinengewehre erbeutet und einige Gefangene gemacht worden.

In den Argonnen nahmen unsere Truppen einige feindliche Schützengräben. An einer Stelle

ginnen. Nach dem bekannten Beispiel der anderen Forts würde auch das Fort 1 in kürzester Frist einen wüsten Trümmerhaufen bilden. In Wirklichkeit stimmte die Behauptung des Majors nicht. Wo unsere Artillerie stand, wußten wir nicht, jedenfalls stand sie aber nicht für uns schußbereit hinter dem bezeichneten Wald. Wie gesagt, glaubte aber schließlich der feindliche Kommandant den Mitteilungen unseres Majors und ergab ohne Kampf sich und sein Fort. In Antwerpen erfuhr er es dann auch bald, daß die Uebergabe der stolzen Festung erfolgt war. Wenn auch die Drohung mit der sofortigen Beschießung des Forts 1 nicht ganz den Tatsachen entsprochen hatte, so hatte sie doch den Kommandanten des Forts zur Uebergabe willfährig gemacht und so ein unnützes Blutvergießen verhindert.

Hütet das heilige Brot! Hse Franke übergibt dem „Tag“ die folgende Mahnung:

Hütet das heilige Brot!
Seht ihr die schleichende Not?

betrug unser Geländegewinn der letzten Tage wieder 500 Meter.

Im Walde nördlich Sennheim schritt unser Angriff gut fort. Der Hirzstein wurde genommen; zwei Offiziere, 40 Alpenjäger wurden gefangen genommen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Lage im Osten ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Wien, 20. Jan. (WTB.) Amtlich wird verlautbart: Die allgemeine Lage ist unverändert. An der Front in Polen fanden, abgesehen von Patrouillengefechten, nur Artilleriekämpfe statt.

An Dunajec beschloß unsere Artillerie mit Erfolg Abschnitte der feindlichen Infanterielinie und erzwang die Räumung eines stark besetzten Meierhofes. Eine eigene Abteilung drang bis an den Fluß vor, brachte dem Gegner mehrere hundert Mann Verluste bei und zerstörte noch die vom Feind gebaute Kriegsbrücke über den Dunajec.

In den Karpathen nur unbedeutende Geplänkel. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Berlin, 20. Jan. (WTB. Amtlich.) In der Nacht vom 19./20. Januar griffen Marine-Luftschiffe einige besetzte Plätze an der englischen Ostküste an. Hierbei wurden bei nebligem Wetter und Regen mehrfach Bomben mit Erfolg abgeworfen. Die Luftschiffe wurden beschossen, kehrten aber unverfehrt zurück.

Stellvertretender Admiralstabschef: Behncke.

Weitere Nachrichten melden noch folgendes:

London, 20. Jan. (WTB.) Reuter meldet: Gestern abend um 1/29 Uhr erschien ein feindliches Luftschiff über Plymouth, das 10 Minuten über der Stadt blieb und 5 Bomben abwarf. 3 Personen wurden getötet und mehrere Häuser zerstört. Viele Fenster Scheiben sind zersprungen, 2 der abgeworfenen Bomben fielen am Strande nieder. Das Luftschiff konnte wegen der Dunkelheit nicht gesehen werden, aber seine Motore waren deutlich hörbar. Auch waren Flammen in der Luft sichtbar. Das Luftschiff fuhr dann nach Sherringsham und warf dort 2 Bomben ab, die jedoch keinen Schaden anrichteten. Auch über Cromer wurden Bomben abgeworfen. Um 1/11 Uhr erschien das Luftschiff über Kings-Lynn, wo es 4 Bomben abwarf. In Kings-Lynn wurden 2 Häuser zerstört und 1 Haus beschädigt. In einem der Häuser wurde ein junger Mann getötet, während sein Vater unter den Trümmern begraben wurde. Aus dem Geräusch der Motore erkannte man, daß das Luftschiff in östlicher Richtung fuhr. Auch aus Sandringham, dem Landsitz des Königs, wird berichtet, daß das Luftschiff dort erschienen sei.

London, 20. Januar. (WTB.) Reuter meldet: Gestern abend 1/29 Uhr warf ein feindl. Luftschiff über Plymouth 5 Bomben ab. Diese fielen beim Exerzierplatze, beim Marindepot, beim Norfolk Square beim Hause des Majors und auf Häuser der Petersroad nieder. 2 Personen wurden getötet. Der Schaden beträgt mehrere tausend Pfund Sterling. Das Luftschiff warf zwei Bomben auf Sherringsham und über Cromer, sowie über Kings-Lynn. Zwei Häuser wurden zerstört und zwei Personen verschüttet. Das Luftschiff erschien bei Sandringham, dem Landsitz des Königs, von wo der König vor wenigen Stunden nach London abfuhr.

London, 20. Jan. (WTB.) Der König und die Königin sind am Montag aus Sandringham hier eingetroffen, wenige Stunden bevor ein deutsches Luftschiff über Sandringham erschienen war.

Sie hat unsre frevelnden Freuden
Sie hat unsre feiges Bergeuden
Mit knöchernen Fäusten bedroht:
Hütet das heilige Brot!

Achtet das goldene Korn!
Seht, zum Meer schwillt der Born
Rauchenden Bluts unsrer Besten.
Wollt ihr träge euch mästen?
Fürchtet die Schalle voll Born:
Achtet das goldene Korn!

Jede Krume ist wert!
Schirmet das Feuer im Herd,
In eisigen Schützengräben
Opfert sich edelstes Leben,
Von Frost und Hunger verfehrt.
Jede Krume ist wert!

Hütet das heilige Brot!
Hört ihr der Heimat Gebot?
Helft zum würdigen Frieden!

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulvern zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
Rote Grütze aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's Gustin } in Paketen zu 1/4, 1/2, 1/1 Pfd. Preis 15, 30, 60 Pfg.
(Nie wieder das englische Mon d a m i n ! Besser ist Dr. Oetker's Gustin.)

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig.

Nährhaft.

Wohlschmeckend.

Wildbad.

Zu Gunsten der hier befindlichen Verwundeten findet am **Donnerstag, den 21. Januar,** nachm. präzis 5 Uhr, im Kurssaal eine

Zauber-Vorstellung mit humorist. Vorträgen

des Herrn **Willy Widmann** aus Stuttgart statt, wozu Jedermann eingeladen ist. Eintritt frei.
 — Zur Entgegennahme von freiwilligen Gaben ist am Eingang ein Teller aufgestellt.

Ueber 3000 Meter

Leinen, Halbleinen und Handtücher

in allen Breiten

beste württembergische, badische und Bielefelder Fabrikate habe ich noch zu alten Preisen erworben und verkaufe solche zu seitherigen billigsten Preisen.

Ph. Bosch, Wildbad.

Kriegsatlas

12 Karten von allen Kriegsschauplätzen.

Preis 1 Mark.

Stets zu haben bei

J. Paucke, Buchhandlung,
Hauptstr. 99.

Sieben erschienen! Ausgabe Frühjahr 1915!

Konfirmation Kommunion

Das beste Album für Konfirmations- und Kommunionkleider.

Die große Nachfrage nach Kleidern für dieses jugendliche Alter, welche alljährlich bei Jahresbeginn herrscht, hat uns auch dieses Jahr veranlaßt, ein reichhaltiges Album herauszugeben.

Preis 60 Pfennig.

Zu haben bei **J. Paucke, Buchhandlung.**

Schellfische Caviar

empfiehlt
A. Blumenthal.

Es gibt kein besseres Hausmittel

gegen jeden **Husten**

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza od. Krampfhusten u. als

Carl Nill's allein echte Spitzweggerich-

Brustbonbons

Nur echt in Paketen à 10 u. 20 Pfd.
 Ebenso Eucalyptus-Menthol-Asthma-Bonbons mit d. Namen Carl Nill zu haben in Wildbad bei: Dr. G. Wegger, Apoth., C. W. Bott, in Calmbach: B. Kocher, Ph. Jäger We., in Besenfeld: Kapler.

Das Soldatenliederbuch:

Mit Sang für's Vaterland!

Binnen kurzem 60. bis 70. Tausend.

Die besten 250 Volks-, Vaterlands- und Soldatenlieder.

In farbigem Umschlag 25 Pfennig.

Zu haben bei

I. Paucke, Buchhandlung.

la. Feldpost-Cigarren

in starken Kartons verpackt

5 Stück 30 Pfennig		10 Stück 60 Pfennig
5 " 40 "		10 " 80 "
5 " 50 "		10 " 1.— Mark

sind zu haben bei

Robert Treiber,
König-Karlstr. 96.

Diese Kartons sind fertig zum Versand und nur noch mit Adresse zu versehen.

Die 10 Pfennig-Kartons kosten 20 Pfg. Porto, diejenigen mit 5 Stück Inhalt werden portofrei versandt

Briefe können bequem beigelegt werden.



Beachten Sie meine Schaufenster!

Schirmfabrik

Robert Katz,

Pforzheim,

Blumenstrasse.

Telefon 830.

Ältestes, grösstes und feinstes
Spezial-Geschäft

in
Sonnen- und Regenschirmen
für Damen, Herren und Kinder,
sowie
Spazierstöcke.

Auswahlsendungen nach auswärts stehen gerne zur Verfügung.

STEINER'S

PARADIES-CHAISELONGUE

ist das behaglichste und zweckmässigste aller Arten,
ein vorzügliches Ruhemöbel und Notbett

Mk. 35.— mit feststehendem Kopfkeil

Mk. 48.— mit verstellbarem Kopfkeil.

Chaiselongue-Decken in grosser Auswahl.

Besichtigen Sie bitte bei Bedarf unser reichhaltiges Lager in Bettstellen, Matratzen u. Steppdecken.

Paradiesbettenfabrik M. Steiner & Sohn, A.-G., Stuttgart

Telephon 6980

Graf Eberhardbau

Eberhardstrasse 10.



Brotversorgung während des Kriegs.

Unter Aufhebung der früheren Vorschriften über das Ausmahlen des Brotgetreides, über das Verfütterungsverbot und über den Verkehr mit Brot hat der Bundesrat zur Erreichung der dringenden notwendigen weiteren Streckung unserer Getreide- und Mehlvorräte am 5. Januar ds. Js. mehrere im Reichs-Gesetzbl. S. 3 ff. veröffentlichte Verordnungen erlassen. Diese verfolgen den Zweck, den Versuchen des feindlichen Auslands, Deutschland durch Aushungerung zu einem ungünstigen Frieden zu zwingen, entgegenzutreten. Es ist die vaterländische Pflicht jedes einzelnen, die Bestrebungen der Regierung mit allen Kräften zu unterstützen; es wäre angesichts der riesigen Opfer und Entbehrungen unseres Feldheeres tief beschämend, wenn die zu Hause gebliebene Bevölkerung, für die diese Opfer gebracht werden, die mit jenen Vorschriften notwendigerweise verbundenen Eingriffe in bestehende Lebens- und Geschäftsgewohnheiten nicht willig auf sich nehmen würde. Es sollte daher kaum des Hinweises darauf bedürfen, daß die Durchführung der Vorschriften, deren Ueberwachung ernste Pflicht der Polizeibehörden ist und den Ortspolizeibehörden hiemit nachdrücklichst auferlegt wird, auch mit hohen Strafen (Geldstrafe bis 1500 Mk., oder Gefängnis bis zu 3 Monaten) erzwungen werden kann.

Die Ortspolizeibehörden werden angewiesen, sich mit den Vorschriften eingehend vertraut zu machen, und sie den beteiligten Gewerbetreibenden, insbesondere den Müllern und Bäckern, bekannt zu geben. Außerdem ist die gegenwärtige Bekanntmachung alsbald in ortsüblicher Weise zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. Der Vollzug dieser Aufträge ist binnen 3 Tagen anzuzeigen.

Aus dem Inhalt der Bundesratsverordnungen wird das Folgende hervorgehoben:

A. Mehl.

1. Roggenmehl ist bis zu 82 % durchzumahlen.
2. Weizenmehl ist bis zu 80 % durchzumahlen.
3. Auszugsmehl von 10 % kann aus Roggen oder Weizen hergestellt werden.
4. Mischen des Mehls. Weizenmehl darf, insbesondere von den Mühlen, auch sog. Kundenmühlen, nur in einer Mischung abgegeben werden, die unter 100 Teilen des Gesamtgewichts 30 Gewichtsteile Roggenmehl enthält. Roggenauszugsmehl darf zum Mischen nicht verwendet, Weizenauszugsmehl darf auch ungemischt abgegeben werden.

B. Verfütterungsverbot.

Nicht verfüttert und nicht zur Bereitung von Futtermitteln verwendet werden dürfen:

1. mahlfähiger Roggen und Weizen, auch gequetscht, geschrotet oder sonst zerkleinert oder mit anderer Frucht gemischt;
2. Roggen- und Weizenmehl, das zur Brotbereitung geeignet ist;
3. Mischungen, denen solches Mehl beigemischt ist;
4. Brot mit Ausnahme von verdorbenem Brot und Brotabfällen.

C. Bereitung von Backware.

1. Arten der Backware:
 - a) Roggenbrot, d. h. jede Backware (mit Ausnahme des Ruchens),

zu deren Bereitung mehr als 30 Gewichtsteile Roggenmehl auf 70 Gewichtsteile an anderen Mehlen und mehmartigen Stoffen verwendet werden;

- b) Weizenbrot, d. h. jede Backware (mit Ausnahme des Ruchens), zu deren Bereitung Weizenmehl verwendet wird;
- c) Kuchen, d. h. jede Backware, zu deren Bereitung mehr als 10 Gewichtsteile Zucker auf 90 Gewichtsteile Mehl oder mehmartiger Stoffe verwendet werden.

2. Brot darf ungemischtes Weizenmehl, Weizen oder Roggenauszugsmehl nicht enthalten.

3. Weizenbrot.

- a) Zusammenziehung: es darf Weizenmehl nur in vorschriftsmäßiger Mischung (siehe oben A 4) enthalten; der Weizengehalt kann bis zu 20 Gewichtsteilen durch Kartoffelstärkemehl oder andere mehmartige Stoffe ersetzt werden.
- b) Gewicht: nur Stücke von 100 Gramm dürfen hergestellt werden.

4. Roggenbrot:

- a) darf Weizenmehl nicht enthalten;
- b) reines Roggenbrot ohne Kartoffelzusatz ist zulässig bei Durchmahlung des verwendeten Roggenmehls bis zu mehr als 93 %.
- c) Kartoffelbrot:

I. alles übrige Roggenbrot muß auch Kartoffel enthalten mit folgendem Gewichtsverhältnis zwischen Kartoffel und Roggenmehl: bei Verwendung von Kartoffelflocken, Kartoffelwalzmehl oder Kartoffelstärkemehl 10 : 90 bei Verwendung von gequetschten oder geriebenen Kartoffeln 30 : 90

II. Roggenbrot mit stärkerem Kartoffelgehalt, d. h. mit mehr als 10 Gewichtsteilen Kartoffelflocken bzw. 30 Gewichtsteilen gequetschter oder geriebener Kartoffeln muß mit „K“, solches mit mehr als 20 Gewichtsteilen Kartoffelflocken bzw. 40 Gewichtsteilen gequetschter oder geriebener Kartoffeln muß mit „KK“ bezeichnet werden.

III. Statt Kartoffel kann Gerstenmehl, Hafermehl, Reismehl oder Gerstenschrot in derselben Menge wie Kartoffelflocken verwendet werden.

5. Kuchen: höchstens die Hälfte des Gewichts der verwendeten Mehle oder mehmartigen Stoffe darf aus Weizen bestehen.

6. Betriebs Einschränkungen, gültig nicht nur für die gewerblichen Bäckereien und Konditoreien, sondern auch für Hausbäckereien und Gemeindebäckereien. Sie gelten auch dann, wenn der Teig von einem anderen als dem Hersteller ausgebacken wird und beim Bereiten von Backware durch Konsumentenvereinigungen für ihre Mitglieder.

- a) Verbot der Nacharbeit von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.
- b) Roggenbrot von mehr als 50 g Gewicht darf erst 24 Stunden nach Beendigung des Backens abgegeben werden.
- c) Verbot der Verwendung backfähigen Mehls als Streumehl zur Isolierung des Teigs.
- d) Ein Abdruck der Verordnung über die Bereitung von Backwaren ist in den Verkauf und Betriebsräumen auszuhängen.

Den 15. Januar 1915.

Oberamtmann Ziegele.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 19. Januar 1915.

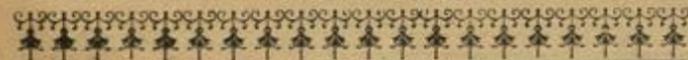
Stadtschultheißenamt: Baehner.



Heute  Donnerstag

Mehlsuppe.

Albert Huß jr. „Jägerstüble.“



Winter Schuhwaren.



Für den Herbst und Winter empfehle Filz Schnallentiefel mit Filz- und Ledersohlen,

sowie mit Ringsbesatz in allen Größen.

Kamelhaarschuhe und Schnallentiefel, Leder-
:: :: und Tuchpantoffel :: :: ::
zu den billigsten Preisen. Ferner

Einlegesohlen, Einziehdsockeln, Nestel, Creme, Schuhfett usw.

Reparaturen prompt und billigst.

Hermann Lutz jr., Hauptstr. 134.

Telefon Nr. 83.

Druck und Verlag von J. Paucke's Buchdruckerei Wildbad. — Redaktion: J. Paucke.

Für den Kriegsbedarf

Gummistoffwesten, sehr leicht, Mt. 8.50
mit langen Ärmeln,

(halten die Kälte vom Körper fern, schützen vor Erkältung u. Krankheit.)

Pulswärmer, 22 cm lang, wollenes, starkes Gewebe, feldgrau. Mk. 1.25.

Pulswärmer, 33 cm lang, feldgrau, doppelt starkes Gewebe mit Daumenloch, Mk. 1.80.

Kopfschützer und Schlauchmützen, feldgrau, aus glattem Tricotgewebe, Mk 1.30.

Desgl. feldgrau, gestrickt Mk. 1.80.

Alles in verbürgt besten Qualitäten.

Tel. 32.

PH. BOSCH.